



**PFARREI
GESEES
HAAG**

Xeeser und Hoocher Predigten

“Drum schleich dich, Virus!”

Faschingspredigt, gehalten am 14.02.2021
in St. Katharina in Haag und St. Marien zum Geesees

Predigtext aus 2. Chronik 7

Als Salomo sein Gebet vollendet hatte erfüllte die Herrlichkeit des Herrn das Haus. Und alle Israeliten fielen auf ihre Knie mit dem Antlitz zur Erde aufs Pflaster und beteten an und dankten dem Herrn, dass er gütig ist und seine Barmherzigkeit ewiglich währt. Und so weihten sie das Haus Gottes ein, der König und das ganze Volk. Und Salomo hielt das Fest sieben Tage lang und ganz Israel mit ihm, eine sehr große Gemeinde. Dann entließ er das Volk zu ihren Zelten, fröhlich und guten Mutes über all das Gute, das der Herr an David, Salomo und seinem Volk Israel getan hatte. So vollendete Salomo das Haus des Herrn und das Haus des Königs. Und es gelang ihm, alles, was ihm in den Sinn gekommen war, am Hause des Herrn und an seinem Hause auszuführen.

Und der Herr erschien Salomo des Nachts und sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet erhört und diese Stätte mir zum Opferhaus erwählt. Siehe, wenn ich den Himmel verschließe, dass es nicht regnet, oder die Heuschrecken das Land fressen oder eine Pest unter mein Volk kommen lasse und dann mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich **demütigt**, dass sie **beten** und mein Angesicht **suchen** und sich von ihren bösen Wegen **bekehren**, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land **heilen**. So sollen nun meine Augen offen sein und meine Ohren aufmerken auf das Gebet an dieser Stätte. So habe ich nun dies Haus erwählt und geheiligt, dass mein Name dort sein soll ewiglich, und meine Augen und mein Herz sollen dort sein allezeit. Und wenn du vor mir wandelst, wie dein Vater David gewandelt ist, dass du alles tust, was ich dich heiße, und meine Gebote und Rechte hältst, so will ich den Thron deines König-tums bestätigen, wie ich mich deinem Vater David verbunden habe.

Der Herr segne an uns sein Wort. AMEN.

Ihr lieben G'seeser/Haager, was ist bloß
in unserm schönen Lande los?
Statt kunterbuntem Faschingstreiben
soll'n wir ganz still zu Hause bleiben?

2

Der Straßenkarneval verboten,
der Spott, der Witz, die derben Zoten,
der ganze Spaß und das Vergnügen
bei Kölner, Mainzer Faschingszügen.
Statt Prunksitzung und Mummenschanz
statt Faschingsball und Gardetanz,
statt Weiberfastnacht, Büttendrede
gilt heut' für jeden und für jede:
Bleib schee daham, sperr zu die Tür,
dann bleibst du auch gesund dafür.
Vermeid' Kontakt, geh nicht zum Tanz,
und halt zu allen schön Distanz.
Und der Gesund-Minister spricht:
Das Maskentragen ist jetzt Pflicht.
Mit buntem Mund- und Nasenschutz
haust du alleine auf den Putz,
allein, zu Hause, anonym
in deinem Bankräuberkostüm
und feierst deine Fasenacht
schön isoliert, weil's angebracht.
Veitshöchheim gib'ts nur digital
im Fernsehstudio, nicht im Saal.

Nur eines will ich nicht verhehlen
'ne Krone ist nicht zu empfehlen.
Corona übersetzt heißt Krone,
drum gehst du weg, dann lieber ohne.
So sieht man Prinz, Prinzessin, König
in diesem Jahr wohl eher wenig.
Verdrehte Welt, verrücktes Leben,
vollkommen irre und daneben.
Drum schleich dich, Virus, sollst verschwinden
dass wir das Leben wiederfinden!
Wer kann's da einem schon verübeln,
wenn man sich fragt und kommt ins Grübeln:
Gibt's da 'nen tief'ren Sinn darin?
Worauf weist uns die Seuche hin?
Gibt's 'nen Bezug zu unsrem Glauben?
Gilt's hier was Altes zu entstauben?
Was hat das nun mit Gott zu tun?
Ist er am End' allein immun?
Im letzten Jahr, da hab'n geziert
so kleine Zettel - laminiert -

im Landkreis die Laternenmasten,
 die scheinbar Christen so verfassten.
 Drauf stand ein harter Bibelspruch
 - stammt aus dem 2. Chronikbuch -,
 verknüpft mit Schreckensplagen
 aus zeitnah aktuellen Tagen.
 Die ganze Menschheit würde schlafen
 und Gott dafür sein Volk bestrafen.
 Wenn Feuer in Australien wüten
 und Heuschrecken zur Plage brüten,
 in Afrika die Ernte fressen.
 Das alles, weil wir Gott vergessen.
 Zur Strafe dann für unsre Tage
 'ne Pandemie als größte Plage
 auf allen Kontinenten,
 weil wir von Gott uns trennten.
 Und mit dem Zeigefinger wird gedroht:
 Passt auf, ihr Menschen - Gott sieht rot!
 Nur wer jetzt umkehrt von dem Bösen,
 den wird am Ende Gott erlösen.

Ist's wirklich so und Gott gekränkt,
 dass er nur ans Bestrafen denkt,
 wie ein Diktator, der beleidigt,
 alleine seine Macht verteidigt?
 Das läuft dem Glauben ganz verquer.
 Ich glaub das nie und nimmermehr,
 denn das ist Altes Testament,
 das nichts von Jesus Christus kennt,
 der **erstens** für die Sünd' der Welt,
 für alle seinen Kopf hinhält,
 Herr Trump würd' sagen: schlechter Deal,
 dabei ist's weder G'schäft noch Spiel.
 Ein Tausch ist's, fröhlich und doch ernst,
 weil du dich doch von Gott entfernst.
 Commercium sacrum nannte man
 lateinisch diesen Tausch sodann.
 Auch admirabile, weil - klar -,
 der Hauptgewinn so wunderbar.
 Auch Luther spricht: Wir sind jetzt frei,
 weil dies ein fröhlich' Wechsel sei.
 Allein durch Christus, sagt der Luther,
 ist alles jetzt für uns in Butter.

Gelöst, erleichtert und befreit
 geh'n wir gelassen durch die Zeit,
 denn Christus trägt die ganze Last,
 die wir - statt unsrer - ihm verpasst.
 Wir sind entlastet, er beschwert,
 wir so erleichtert, umgekehrt
 trägt er, unschuldig wie ein Lamm
 die Tonne, wir das leichte Gramm.
 Sein Haupt, das neigt sich. Er verschied,
 doch unser Haupt nach oben zieht
 zum Gang, der aufrecht und nicht krumm.
 Er stirbt, wir leben - gar nicht dumm.

Zum **zweiten** - niemand wird's bestreiten -
 hat alles immer auch zwei Seiten.
 Kein Mensch ist ganz und gar perfekt,
 vollkommen sauber, wie geleckt.
 Nein, beides sind wir Menschenlichter,
 mal gut, dann wieder Bösewichter,
 mal fies, mal neidisch, mal durchtrieben,
 dann wieder freundlich nach Belieben
 und nett und liebenswert. Im Ganzen
 gemischt sind unsere Bilanzen.
 Der Luther spricht als Reformator:
 sein "simul justus ac peccator":
 Wir sind auf diesem Erdenreich
 stets Sünder und gerecht zugleich.
 Nicht gut, nicht böse aufgeteilt,
 gemischte Wesen, oft verpeilt
 und bleiben's auch ein Leben lang
 mit diesem Wischiwaschi-Hang.
 Selbst bei den allerfrömmsten Christen
 die Teufel im Detaile sitzen.
 Oft sind's noch mehr. Je heiliger,
 das Dunkel umso greulich.
 Drum Vorsicht bei den frommen Sprüchen
 vor Schwefel-Mief und Brandgerüchen!
 Denn wenn-schon-denn-schon müsste Gott
 dann alle legen auf's Schafott
 vom Kleinkind bis zum Tattergreis,
 doch das wär echt ein Teufelskreis.
 Dabei hat Gott doch einst versprochen
 als Noah kam herausgekrochen

aus seiner Arche mit den Tieren
 beidbeinig und auf allen Vieren:
 Nie mehr will ich die Menschheit richten
 und alles Leben hier vernichten.
 Ob Sommer, Winter, Tag und Nacht
 - so hab ich das bei mir gedacht -,
 ob Saat und Ernte, Hitze, Frost:
 Solange hier noch etwas sprosst,
 wird meine Liebe nicht entzogen.
 Zum Zeichen steht der Regenbogen.
 Und nur am Rande noch notiert:
 Die Arche fuhr schön isoliert,
 Familie Noah im Lockdown,
 und wochenlang - es war ein Grau'n,
 auf engstem Raume eingesperrt
 mit permanentem Tierkonzert.
 'Ne Weltumseglung dient zur Ehre
 und fördert sicher die Karriere:
 Als Boris Herrmann kam zurück,
 da war's ein Segel-Meisterstück.
 Dagegen schaukelt ganz verlassen
 die Arche auf den Wassermassen.
 Und Noah wie ein Gondoliere
 blickt ohne Hoffnung in die Leere.
 Wie leicht sind doch Corona-Tage
 verglichen mit der Sintflut-Plage!

Und **drittens** kann man, meine Lieben,
 doch Gott nicht alles in die Schuhe schieben!
 Wir hab'n an Gottes Schöpfung uns vergriffen
 und hab'n vor der Verantwortung gekniffen.
 Wir Menschen sind's doch, die zerstören
 statt auf sein Lebenswort zu hören
 und Klima, Tiere, Pflanzen schützen,
 die uns beim Überleben nützen.
 Ob Wasserflut und Steppenbrand:
 So vieles stammt aus Menschenhand,
 was wichtig wäre zu bewahren,
 statt alles an die Wand zu fahren,
 statt alle Zukunft zu verprassen
 und nur verbrannte Erde hinterlassen.
 Was werden wir wohl übergeben,
 dass unsre Enkelkinder leben?

Und **viertens** dreht's mir um den Magen,
 wenn Christen wirklich solches sagen,
 dass alles Leid und all die Toten
 von Gott geschickt, von ihm geboten
 als Strafe für begang'ne Sünden.
 Nein, das ist nicht, was wir verkünden.
 Die Opfer zynisch so verhöhnen:
 Wir sollten's nie uns angewöhnen!
 An Gottes Stelle richten, das ist schlecht.
 Wie anmaßend und selbstgerecht!
 Denn Gott in seiner ganzen Weite
 steht grad im Leid auf unsrer Seite.
 Wo Menschen leiden, klagen, trauern,
 dort ist sein Mitgefühl, Bedauern.
 Ich bin bei euch, ihr trostlos Armen,
 denn übergroß ist mein Erbarmen.
 Statt Richten und Verdammen
 steh'n wir in Liebe so zusammen.
 Das gilt für uns, das gilt für Gott
 und alles andre das ist Schrott.
 Von Christen solche bösen Thesen,
 will ich bei uns niemals mehr lesen.

Drum hab ich, weil ich so empört,
 so manchen Zettel gleich zerstört,
 der überall im letzten Jahr
 zu sehen und zu lesen war
 und hab mich öffentlich dazu bekannt.
 Da war ich gar nicht tolerant
 als Gegner einer Weltverschwörung
 und aller lärmenden Empörung.
 Das hat mir - leider muss ich's sagen -
 auch einen Kirchenaustritt eingetragen.
 Ich kann's nicht ändern, find's nicht gut,
 doch trag ich keinen Alu-Hut.
 Ich bin ein Gegner dieser Mythen,
 die gegen all und jenes wüten,
 die überall Verschwörung wittern
 und ohne Grundvertrau'n verbittern,
 die sich allein als Opfer sehen
 und sich nur um sich selber drehen,
 die ohne Rücksicht auf die Schwachen
 'ne Demo ohne Abstand machen

und sich dort ernsthaft stilisieren,
als Widerständler inszenieren,
wie einst die Jüdin Anne Frank
und Sophie Scholl - ich find das krank.
QAnon nennt sich die suspekthe
Verschwörungstheorien-Sekte,
nach der ein Kinderpornoringe
im "tiefen Staat" die Welt durchdringe.
Corona wär ein Lügen-Trick
zum Machterhalt der Politik.
Was für ein Schwachsinn, dies oft braune
und antijüdische Geraune!
Man muss doch sehn: In dieser Krise
hilft nur die Forschungs-Expertise.
Die Politik muss dann entscheiden
und ist da gar nicht zu beneiden,
denn alle wissen alles besser
und wetzen öffentlich die Messer.
Ob Schulen öffnen oder impfen,
von allen Seiten hört man's schimpfen
im Brustton der Empörung
und merkt nicht die Zerstörung,
denn Frust, Krawall, Polemik, Streit
die fördern nur Verdrossenheit.
Ich finde dieses Motzen
je länger umso mehr zum K....
Statt auszugleichen, Kompromisse
zu schließen, werden nur die Risse
vertieft. Statt Frieden schließen,
tun wir mit Worten schießen.

Die Kirche hat - das ist ihr eigen -
Verständnis und Geduld zu zeigen,
zum Guten reden und verbinden
und Liebe üben und verkünden
in klarer Solidarität
mit denen, wo kein Hahn nachkräht:
Den Alten, die so einsam wohnen,
den Sterbenden auf den Stationen,
den Menschen im Seniorenpark,
den Eltern, die jetzt nervenstark
die Kinder unterrichten
und nicht nur auf Kontakt verzichten,

den Frauen an den Kassen,
dass sie den Mut nicht sinken lassen,
den Pflegern, die versorgen,
dass sie noch Kräfte hab'n für morgen.
Ach, alle haben wir zu tragen
in schrecklichen Corona-Tagen.
Das ganze Land, die ganze Welt
die Pandemie in Atem hält
und jeder hofft, dass wir begrenzen,
die wöchentlichen Inzidenzen.
Es hilft nicht weiter, wenn wir klagen,
nach Schuld und nach Versagen fragen,
und nur in dem Vergang'nen lesen,
was hätte, müsste, wär gewesen.
Auch wenn wir müd' nach diesem Jahr,
das so erschöpfend grus'lig war,
so trostlos deprimierend,
so freudlos und frustrierend.
Wir schau'n nach vorn und üben ein,
gelassen, ohne Angst zu sein,
geduldig, solidarisch, heiter,
voll Menschenliebe und so weiter.

Im letzten Jahr hab'n wir gelernt,
was undenkbar und weit entfernt,
viel neue Worte: Pandemie,
FFP2, Virólogie,
Lockdown und Inzidenzen.
Wir armen Existenzen!
Mein Lieblingswort ist Résilienz,
die Ruhe in der Turbulenz,
die eigne Kraft des Widerstands,
die Fähigkeit zur Selbstdistanz,
ganz ohne Panik und Empörung
in Krisenzeiten der Verstörung.
Resilienz geht davon aus:
Das Leben ist kein Blumenstrauß.
Nicht mal am Tag des Valentin
nützt so ein Strauß als Medizin.
Ganz realistisch gilt's zu tragen
an dunklen Tagen harte Plagen.
Kein Menschenleben wird verschont
und nur mit Glück und Heil belohnt.

Was aber macht uns resilient?
 Wo ist die Lebenskraft präsent,
 die hilft, dass auch die größten Krisen
 von uns in Schranken werd'n gewiesen?
 Grad die Corona-Zeit, die lehrt:
 Wer Abstand hält, lebt nicht verkehrt.
 Das gilt nicht nur zu andern Leuten,
 das kann auch zu mir selbst bedeuten.
 Wer immer nur sich selber denkt,
 der engt sich ein und wird beschränkt,
 bleibt hängen in der eig'nen Blase
 wie einst in seiner Kindheitsphase:
 "Die Welt ist groß und ich bin klein,
 ein Opfer bin ich, ganz allein",
 wird unselbständig und bequem
 und gegen das System extrem.
 Resilienz heißt weitergehen
 und auch den andern mitzusehen,
 sich einzufühlen, einzudenken
 und dadurch von sich wegzuschwenken.
 Geh ich zu mir selbst auf Distanz,
 gewinne ich an Relevanz.

Nichts andres macht die Religion,
 auch da geht's nicht um die Person.
 Indem zu Gott ich ruf und bete,
 ich seinen weiten Raum betrete.
 Ich nehm mich selber nicht so wichtig.
 Das ist an unserm Glauben richtig.
 Ich lass Gott groß sein in mir drin
 und spür durch ihn, wie groß ich bin.
 Ich will ihn preisen, will ihn loben,
 und fühl mich von ihm hochgehoben.
 So hilft die Transzendenz
 bei meiner Resilienz.
 Mit andern Worten hilft der Glauben,
 denn keiner kann mir diesen rauben.
 Er stärkt die Kraft zum Widerstand,
 wenn alles außer Rand und Band,
 wenn uns Corona bombardiert,
 wenn uns der Tod selbst attackiert,
 wenn Leid, Geschrei und Schmerzen brennen
 und alle guten Geister pennen.

Was bleibt denn übrig im Bankrott
 als einzig und alleine Gott?
 Als Trost, als Kraft, als Hoffnungsquelle,
 als Halt, als Schutz für alle Fälle?
 Drum ist's so nötig, das wir bauen
 auf Gott allein unser Vertrauen.
 Ich kenne Menschen, die tief strahlen,
 und mussten viel dafür bezahlen,
 viel Leid, viel Schmerz, viel Tod im Leben -
 und trotzdem niemals aufgegeben.
 Trotz Insolvenz und Pestilenz
 viel Kompetenz in Resilienz.
 Dabei hilft wirklich das Vertrauen,
 auf Gott und nur auf ihn zu schauen.
 Das hab ich selber tief empfunden,
 als man Sophia hat gefunden
 in Spanien und totgeschlagen
 mein Onkel hat's so gut getragen.
 Wir hab'n um diesen Mord gerungen
 und unter Tränen dann gesungen:
 "In dir ist Freud' in allem Leide",
 so nah beisammen liegen beide.
 Wer glaubt an Christus' Existenz,
 erhält die Kraft zur Resilienz.

Doch schau'n wir jetzt noch einmal hin,
 was in dem Chronikbuch steht drin.
 Der Kontext dafür - das ist klar
 das Fest zur Tempelweihe war,
 den König Salomo gebaut,
 der im Gebet zum Himmel schaut
 voll Dank für dieses große Werk.
 Das steht jetzt auf dem Zionsberg.
 Drin eingebettet in die Weihe
 und wirklich erst in zweiter Reihe,
 steht nach dem Danken und Verehren
 was Gottes Forderungen wären:
 Als erstes und bemerkenswert
 die **Demut**. Das ist nicht verkehrt.
 Die Menschheit hat doch fast bis jetzt
 sich aufgespielt, selbst überschätzt.
 Corona hat uns ganz verdutzt
 und alle mal zurechtgestutzt.

Hochmut kommt oftmals vor dem Fall,
 wie'n Kater nach dem Karneval.
 Zuviel gefeiert, gut gelebt
 - auch wenn es uns jetzt widerstrebt -
 es schadet nichts, wenn sich erwiese:
 Es liegt 'ne Chance auch in der Krise.
 Die Demut lädt uns alle ein:
 Macht Gott doch groß, euch selbst macht klein,
 nicht wie Herr Trump so aufgeblasen
 ein Popanz eitler Lügenphrasen.
 Der Glaube hilft auf allen Plätzen
 uns realistisch einzuschätzen,
 mit Dankbarkeit für alle Gaben,
 die wir von Gott empfangen haben,
 mit Dank für unser schönes Land,
 ganz unverdient aus Gottes Hand,
 mit Dank für Wohlstand und Natur,
 für Freiheit, Frieden und Kultur.
 Auch **Beten** hilft zur Selbst-Distanz
 zu unserm Gott als der Instanz,
 die himmelweit und doch ganz nah
 uns liebt und spricht sein großes Ja.
 Ihn **suchen** und sein Angesicht
 und hören, was zu uns er spricht,
 hilft auch von uns zu abstrahieren
 ein Ziel im Leben anvisieren.
 Als Letztes: **Umkehr**, ja, ist richtig
 und grad in dieser Zeit so wichtig,
 dass wir die Krise nützen,
 und unsre Erde schützen,
 dass wir jetzt nicht ausschalten
 das Hirn, und innehalten,
 um Schlimmes abzuwehren
 und grad noch umzukehren.
Gebet, Gott **suchen**, **neuer Pfad**
 und **Demut** lernen könnte grad
 zur rechten Zeit sein die Essenz:
 Ein guter Weg zur Resilienz.

So findet man im Chronikbuch
 den Gott, der da ist zu Besuch,
 nicht als der gnadenlose Richter,
 und auch nicht als Vernichter.

Es ist die Herrlichkeit des Herrn,
 die strahlend leuchtet wie ein Stern.
 Er kommt als Kind im Stall, ganz klein
 und nimmt mit seiner Liebe ein
 die ganze Welt und unser Leben.
 Was sind wir wohl bereit zu geben?
 ER, der voll **Demut**, klein und nackt
 ER, der mit Gott steht im **Kontakt**,
 ER, der uns sucht, und der uns **findet**,
 der sich ganz fest mit uns **verbindet**,
 im Leben, Sterben, Auferstehen,
 dass wir mit ihm ins Leben gehen,
 ER sei das **Heil**, der große Rahmen,
 in seinem Namen sag ich: AMEN

Gott schütze uns in dieser Zeit.
 Er schenk uns Kraft, Gelassenheit.
 Er helf, Corona überwinden,
 und Frieden bei ihm finden.

In Jesu Christi Namen,
 auf immer ewig: AMEN.

Pfarrer Ekkehard de Fallois